



Schweigen ist Silber: Das Wort zum Wort zum Sonntag

Description

Schweigen ist Silber – Das Wort zum [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Anke Prumbaum, veröffentlicht am 10.02.2024 von ARD/daserste.de

Darum geht es

Frau Prumbaum betet darum, dass es Realität wird, dass außer ihr noch viele weitere Menschen aussprechen mögen, dass ihre Kirche etwas gegen den sexuellen Missbrauch durch pädokriminelle Kirchenangestellte tun muss.

Nach zwei Anekdoten kommt Frau Prumbaum heute zu ihrer These, dass sie es für wichtig hält, dass Menschen Dinge laut aussprechen, die sie belasten:

[...] Trotzdem glaube ich, dass es richtig ist. Die Alternative wäre, Dinge nicht zu benennen. Sie zu verschweigen, mit mir selbst auszumachen, innendrin einzuschließen. Ich glaube, der Schritt ins Aussprechen ist wichtig. Das, was ich benenne, wird nicht nur realer, es hat ja dann auch die Chance, breiter wahrgenommen zu werden und geteilt zu werden.

(Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Schweigen ist Silber – [Wort zum Sonntag](#), verkündigt von Anke Prumbaum, veröffentlicht am 10.02.2024 von ARD/daserste.de)

...das mit der breiteren Wahrnehmung kommt natürlich darauf an, in welchem Kreis jemand etwas ausspricht.

Jetzt stellt sich natürlich die Frage, wie Frau Prumbaum ihren Standpunkt mit dem Verhalten ihrer Kirche in Sachen Umgang mit sexualisierter Gewalt pädokrimineller Kirchenangestellten in Einklang bringt.

Schließlich existierte (bzw. existiert) auch in der evangelischen Kirche ein Netzwerk des Schweigens

und Nicht-Zuhören-Wollens, wie schon die erschreckenderweise nur als „Spitze der Spitze des Eisbergs“ **bezeichnete** jüngste Missbrauchsstudie ihrer Kirche erschreckend umfangreich belegt.

Die Antwort: Gar nicht.

Retraumatisierung

In unserer Kirche ist genau das passiert. Menschen haben ausgesprochen, was ihnen an sexualisierter Gewalt widerfahren ist. In der Kirche, durch kirchliche Mitarbeitende. Missbrauch. Ich mag mir nicht vorstellen, wie das für die Betroffenen war, davon zu erzählen. Ich denke an die Frau mit dem Brief, die durch ihre ausgesprochenen Worte die ganze Situation noch einmal so deutlich gespürt hat. Da kommen ganz alte Ereignisse nochmal hoch. Aus meiner Arbeit als Seelsorgerin weiß ich, dass sich auch viele entscheiden zu schweigen, weil sie so viel Kraft gebraucht haben, um das Erlebte irgendwie wegzupacken.

Eine Retraumatisierung ist eine nicht zu unterschätzende Gefahr für traumatisierte Menschen. Deshalb sollten Betroffene auch ausschließlich von professionell ausgebildeten Psychologen und Psychotherapeuten betreut werden (Hervorhebung von mir):

Retraumatisierung bedeutet, dass ein bereits erfahrenes Trauma wieder hervorgerufen wird und erneut das Gefühl von Bedrohung und Hilflosigkeit erlebt wird. Das kann im Alltag passieren, zum Beispiel wenn jemand etwas hört oder sieht, was an die frühere Bedrohungssituation erinnert. Eine Retraumatisierung kann aber auch passieren, wenn jemand durch Ermittlungen oder in einer Gerichtsverhandlung an die Bedrohungssituation erinnert wird.

Auch in einer Psychotherapie kann man an die Bedrohungssituation erinnert werden, weswegen eine Psychotherapie nur bei professionell ausgebildeten (Psycho-)Therapeut:innen durchgeführt werden sollte. Eine Bearbeitung der traumatischen Bedrohungssituation kann nämlich sehr hilfreich sein, muss aber vom Zeitpunkt her gut geplant sein und professionell durchgeführt werden.

(Quelle: <https://www.hilfe-portal-missbrauch.de/fr/wissenswertes/trauma>)

Einmal mehr stellt sich hier die Frage, inwieweit religiöse „Seelsorger“ über die hier erforderliche psychologische oder psychotherapeutische Ausbildung verfügen.

Wie soll den jemand, dessen Weltanschauung auf magisch-mythologischer Esoterik beruht Menschen bei der Bewältigung von Krisen helfen können, wo es ja gerade um den Umgang mit der Wirklichkeit geht?

Ich kann es jedenfalls sehr gut nachvollziehen, wenn jemand ausgerechnet mit einer/einem religiöser/religiösem Gottesanbeter/in nicht über seine oder ihre traumatischen Erlebnisse sprechen möchte. Erst recht dann, wenn es sich um Missbrauch durch Kirchenangestellte handelt.

...dass das ernst genommen wird

Dennoch: Das, was war und das, was ist, aussprechen, wenn irgend möglich! Als Schmerz, als Anklage, als Mahnung. Und nicht nur die Betroffenen selbst, auch die, denen es erzählt wird. Da geht es darum, dass Raum ist fürs Aussprechen, dass das ernst genommen wird.

Warum rät Frau Prumbaum nicht dazu, sich für dieses Aussprechen professionelle, also *nicht-religiös-seelsorgerische*, sondern psychologische oder psychotherapeutische Hilfe zu suchen? Wo sie doch gerade noch selbst die Gefahr der Retraumatisierung angesprochen hatte?

Damit das Aussprechen auch tatsächlich Folgen hat, wäre außerdem eine Empfehlung sinnvoll gewesen, diese Aussprache beim Rechtsanwalt seines Vertrauens oder direkt bei der Polizei vorzunehmen.

Als mögliche Anlaufstelle für nicht-kirchliche Unterstützung sei außerdem noch auf den Verein [Eckiger Tisch e.V.](#) hingewiesen.

Nachdem sie also gerade ihre Kirche „geopfert“ hat, unternimmt Frau Prumbaum noch einen kläglichen Versuch, wenigstens ihren Glauben zu retten:

„Wenn ich in die Bibel reinschaue, ist es eigentlich klar.“

Wenn ich in die Bibel reinschaue, ist es eigentlich klar. Da wird ausgesprochen. Da wird geklagt. Über Brutalität und Machtmissbrauch. Da stehen Bitten um Rechtsbeistand. Alle Betenden der Bibel gehen davon aus, dass sie gehört werden.

...und wenn ich in die irdische Realität *reinschaue*, ist es nicht nur *eigentlich*, sondern auch *uneigentlich klar*, dass das Reinschauen in die Bibel ganz offensichtlich nicht dazu führt, dass Menschen, die genau das tun, sich deswegen ethisch richtiger oder wenigstens weniger kriminell verhalten.

Natürlich wird in der Bibel *ausgesprochen* und *geklagt*.

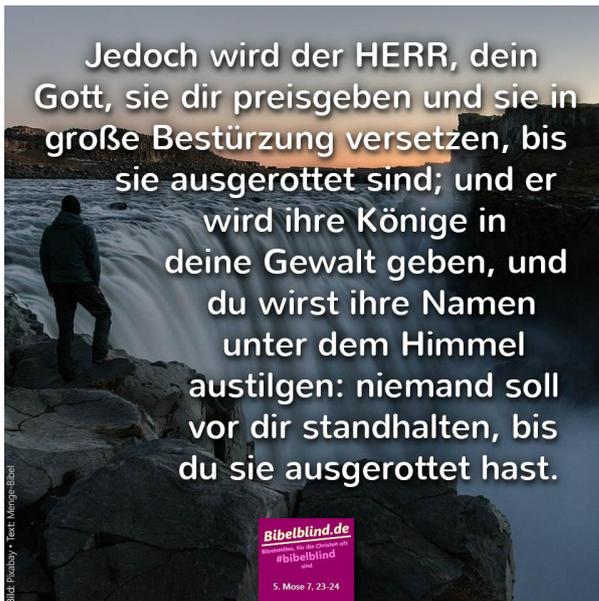
(Wobei es auch einige besonders absurde Stellen gibt, in denen die anonymen Bibelschreiber detailliert beschreiben, welche Gefühle und Gedanken dem unergründlichen Allmächtigen so durch den Kopf oder was auch immer gehen. Oder auch die fiktive Dialoge zwischen Jesus und dem Teufel, als das dritte Gottesdrittel die beiden ganz allein zu zweit zu einem Rendezvous in die Wüste geschickt hatte...)

Was in der Bibel *niemals* anklagend ausgesprochen wird, sind die unvorstellbare Brutalität und der ständige Machtmissbrauch des eigenen Gottes.

Und das, obwohl sich die anonymen Bibelschreiber ja geradezu darin überboten, ihren Gott so brutal, gnadenlos und mächtig wie möglich darzustellen.

Frau Prumbaum ist #bibelblind







Viele weitere Beispiele gibts auf unserer Seite bibelblind.de.

Rechtsbeistand in der Bibel?

In der Bibel stehen keine Bitten um *Rechtsbeistand* – schon gar nicht im heutigen Sinne, was Frau Prumbaum ja offenbar versucht zu suggerieren. In der Bibel geht es um *göttlichen* Beistand.

Das perfide, unmenschliche und hochgradig ungerechte biblische Konzept eines „Jüngsten Gerichtes“ ist das genaue Gegenteil von dem, was *Rechtsbeistand* besagt.

Wer zu Göttern betet, geht nicht nur davon aus, dass er *gehört* wird. Sondern davon, dass sein Gebet auch *erhört* wird. Mit der Folge, dass sich irgendetwas zu seinen Gunsten verändert.

Und: Nicht nur alle Betenden *in der Bibel* gehen davon aus, dass sie gehört werden. Sondern alle Anhänger aller Götter aller Religionen, in denen das Konzept des Gebetes als praktikable Möglichkeit der beeinflussenden Kontaktaufnahme zu Götterwesen enthalten ist.

Kein einziges Gebet wurde je erhört



Trotzdem wurde bis heute noch kein einziges Gebet jemals in dem geglaubten Sinne „erhört“, dass der angebetete Gott daraufhin nachweislich seinen ewigen Allmachtsplan im Interesse und auf Bitte des Betenden geändert hätte.

Sowas kann man sich freilich ausdenken, vorstellen, wünschen und einbilden. Außerdem kann man *reale* Ereignisse zur vermeintlichen Bestätigung dafür uminterpretieren, dass ein Gebet tatsächlich im geglaubten Sinn „erhört“ wurde: Religiöser Glaube ist das Antrainieren eines chronischen Bestätigungsfehlers.

Daran, dass es im Ergebnis keinen Unterschied macht, ob sich jemand einbildet, dass sein Gebet von einer beliebigen Gottheit, von seinem Teddybär oder von einem Backstein *gehört* wird, könnten Gläubige leicht feststellen, dass sie sich mit dieser Vorstellung selbst betrügen.

Wie sie es schaffen, dies einfach konsequent zu ignorieren, wird mir wohl immer ein Rätsel bleiben.

Frau Prumbaum muss man gleich dreifachen Betrug vorwerfen: Betrug ihrer „Heiligen Schrift“ gegenüber, Betrug ihres Publikums – und Selbstbetrug.

Schuld hat *die Institution...*?

Meine Institution, die Kirche, hat oft nicht hingehört. Hat das Leid des Missbrauchs nicht aussprechen lassen. Das muss sich ändern. Ich möchte, dass wir hören, ernst nehmen und natürlich auch handeln. Uns verändern und über Wiedergutmachung sprechen.

Nicht Ihre *Institution* hat oft nicht hingehört. Sondern *Menschen*, die bei dieser Institution angestellt sind.

Nicht die *Institution* hat das Leid des Missbrauchs nicht aussprechen lassen. Sondern die *Menschen*, die bei dieser Institution angestellt sind.

Also alles Menschen, die als Christen vermutlich eines gemeinsam haben: Dass sie regelmäßig *in die Bibel reinschauen*.

(Die Taktik, die Schuld auf *die Institution*, *das System* oder *die Struktur* zu schieben, um so davon abzulenken, dass sich Menschen (mit-)schuldig gemacht haben, begegnet uns heute nicht zum ersten Mal. Theologen wissen halt wie's geht.)

Natürlich können Sie in der Kirche über Wiedergutmachung sprechen. Die *Höhe* der finanziellen Wiedergutmachung (soweit das überhaupt möglich ist) festzulegen, ist jedoch Sache der Justiz. Zu diesem Aspekt gibts noch eine Ergänzung am Ende des heutigen Beitrags.

Beten, dass etwas Realität wird

Ich spreche das laut aus, damit es Realität wird. Und ich bete darum, dass es viele andere auch tun.

Beten, dass etwas Realität wird.

Mit diesem Statement, Frau Prumbaum, bringen Sie die groteske Absurdität Ihres Glaubens treffsicher auf den Punkt.

PRAYER



Because magic lamps are crazy

Zu dem gerade erhobenen Vorwurf des dreifachen Betrugs kommt jetzt ein Vorwurf dazu, der noch viel schwerer wiegt: Wenn Sie in diesem Zusammenhang auf die Wirksamkeit von Gebeten vertrauen, dann muss Ihnen das reale Leid der realen Opfer, um die es hier geht völlig egal sein, Frau Prumbaum.

Glaubwürdig wären Sie, wenn Sie eingeräumt hätten, dass Ihre „Heilige Schrift“, anders als von Ihnen suggeriert, zu diesem Thema nichts Sinn- oder Wertvolles beizutragen hat. Und dass Gebete nichts weiter sind als eine arrogante und ignorante Methode zum Selbstbetrug. Wer auf die Wirksamkeit von Gebeten vertraut, dem muss das erbetene Ergebnis egal sein.

Fazit

Ihr heutiges „Wort zum Sonntag“ lässt für mich nur einen Schluss zu: Ihnen geht es nicht primär um die Opfer. Sondern darum, für Bibel und Gebet als sinnvolle und wirksame Instrumente Reklame zu machen. Dazu scheint Ihnen jedes Mittel recht zu sein.

Und ganz abgesehen davon: Meinen Sie denn wirklich, dass die Bereitschaft zur Veränderung Ihrer Kirche jetzt noch davon abhängen kann, ob genug Leute die Forderung nach einer Veränderung laut aussprechen, worum Sie ja Ihren lieben Gott anflehen?

In Ihrem Fall wäre Schweigen Gold gewesen, Frau Prumbaum. Sie haben sich heute einmal mehr um Kopf und Kragen geredet.

Ergänzung

In diesem Zusammenhang noch ein Hinweis auf die Aufzeichnung einer Diskussionsrunde, in der Philipp Möller den Standpunkt vertritt, dass nicht nur die Kirche, sondern in erheblichem Umfang auch der Staat für die kirchlichen Missbrauchsskandale zur Verantwortung zu ziehen ist.

Die jahrzehntelange staatliche Sonderprivilegierung der Kirchen hat zur Folge, dass die Kirchen eine Art Sonderstatus genießen, dem sie es zu verdanken haben, dass sie weitestgehend ungehört von staatlichen Einrichtungen, wie etwa denen der Strafverfolgung agieren konnten:

Quelle: <https://www.youtube.com/watch?v=7aaMp1IN2ek>

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. Anklagen
2. Aussprechen
3. beten
4. betrug
5. bibelblind
6. kirche
7. missbrauch
8. realitätsverlust

Date Created

13.02.2024

#wenigerglauben